

Tobias Goldfarb

Spekulatius
der
Weihnachtsdrache

Spekulatius und das Abenteuer im Herbstwald





Tobias Goldfarb



Mit Illustrationen von Milla Kerwien



SCHNEIDERBUCH



Bisher bei Schneiderbuch erschienen:
Spekulatius, der Weihnachtsdrache (Band 1)
Spekulatius rettet das Fest (Band 2)
Spekulatius und das Lebkuchenwunder (Band 3)
Spekulatius und das Abenteuer im Herbstwald (Band 4)

Bilderbücher:
Spekulatius und das Abenteuer auf der Weihnachtsinsel
Spekulatius und Bammelchen, der Osterhase



1. Auflage 2024
Originalausgabe
© 2024 Schneiderbuch in der
Verlagsgruppe HarperCollins Deutschland GmbH, Hamburg
Alle Rechte vorbehalten

Milla Kerwien wird vertreten durch die Agentur Härle.
Einband und Illustrationen: Milla Kerwien
Umschlaggestaltung: Frauke Schneider
Gesetzt aus der ITC Berkeley Oldstyle
von Achim Münster, Overath
Druck und Bindung: PnB Print
Printed in Latvia · ISBN 978-3-505-15191-0



www.schneiderbuch.de
Facebook: facebook.de/schneiderbuch
Instagram: @schneiderbuchverlag



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/15109-2009-1001







1. Kapitel

»Waldgruppe! Wer ist in der Waldgruppe?«

Matilda und Mats stürmten über den Schulhof.

»Wir, Frau Rösberg!«, rief Matilda.

»Schön, dass ihr dabei seid!«

Überall auf dem Schulhof hatten sich Grüppchen für die verschiedenen Aktivitäten an den Projekttagen versammelt. Matilda und Mats hatten sich beide für die Waldgruppe entschieden, so konnten sie endlich auch in der Schule gemeinsam etwas unternehmen, obwohl sie in unterschiedlichen Klassen waren. Zwölf Kinder aus der ganzen Schule waren in ihrer Gruppe.

»Es kann losgehen«, sagte die Lehrerin, als alle zusammengekommen waren. »Ihr werdet sehen: Ihr habt euch eine der schönsten Gruppen ausgesucht. Wir werden in den kommenden Wochen immer wieder in den Wald gehen, wir werden Bäume und andere Pflanzen bestimmen, nach Spuren von Tieren suchen, Blätter sammeln und pressen, mit Wald-





material basteln und noch viele andere schöne Dinge machen. Wie ich sehe, habt ihr alle feste Schuhe an und euren Proviant dabei. Dann ab in den Wald mit uns!«

Von der Schule war es nicht weit bis in den Wald. Matilda und Mats waren schon oft mit ihren Eltern dort gewesen, aber jetzt mit der Lehrerin und den anderen Kindern war es etwas ganz anderes.

»Im Wald geht die Zeit bestimmt viel schneller vorbei als an einem normalen Schultag«, flüsterte Mats Matilda zu.

»Hoffentlich!«, wisperte Matilda zurück. »Ich kann nicht mehr warten. Wann fängt endlich der Advent an? Wann kommt Specki wieder zu uns?«

»Jetzt ist gerade mal Herbst, bis zum Advent dauert es noch ungefähr sechs Wochen. Das ist so lang wie die Sommerferien.«

»Unendlich lang.«

Mats betrachtete das Sonnenlicht, das alles in einen goldenen Schimmer tauchte. »Specki würde es hier im Wald lieben!«

Ihre Schritte federten auf dem weichen Boden, der mit Tannennadeln übersät war. An einer Schutzhütte hielt Frau Rösberg an. »Riecht ihr die frische Waldluft, Kinder? Tut das nicht gut? Hört ihr, wie der Wind durch die Blätter rauscht? Und seht ihr die vielen verschiedenen Farben? Einige Bäume





haben ihr Laub schon zum großen Teil abgeworfen, andere behalten es noch ein paar Tage oder Wochen. Schaut euch diesen Baum an, es ist eine ...«

»Frau Rösberg«, rief Felix aus der zweiten Klasse, »ich hab Hunger!«

»Nachher machen wir eine Pause, da kannst du dein Pausenbrot ...«

»Ich hab mein Pausenbrot aber vergessen. Darf ich die roten Beeren dahinten an dem Busch essen?«

»Nein, das sind Vogelbeeren, die sind giftig! Ihr solltet nie Beeren oder Pilze essen, wenn ihr nicht genau wisst ...«

»Frau Rösberg«, unterbrach sie Merle aus der dritten Klasse, »da laufen ganz viele Ameisen über meine Füße, wollen die mich beißen?«

»Nein, Merle, die Ameisen, auch Polizei des Waldes genannt, können zwar beißen, aber ...«





»Frau Rösberg«, fragte Johannes dazwischen, »wem gehört eigentlich der Wald?«

»Der Wald gehört der Gemeinde, und die Gemeinde sind wir, also gehört er uns allen. Der Wald ist ein Ort, wo wir alle Erholung und Frieden finden wollen ...«

»Irrtum, meine Liebe!«

Eine hohe, näselnde Stimme war plötzlich hinter der Gruppe zu hören. Alle drehten sich um. Aus dem dichten





Unterholz war ein langer, dünner Mann getreten, der seine spitze Nase in die Luft reckte. Er trug ein dunkelgrün kariertes Jackett, um seinen Hals war ein kunstvoll gestrickter Wollschal gewickelt, und auf dem Kopf hatte er einen merkwürdigen Hut.



Die Kinder scharten sich um ihre Lehrerin, die die Hände in die Hüfte stemmte. »Was fällt Ihnen ein, uns so zu erschrecken? Wir machen hier ein Schulprojekt, und da kommen Sie einfach so aus dem Gebüsch?«

»In der Tat«, entgegnete der Mann mit der näselnden Stimme. »Es handelt sich nämlich um *mein* Gebüsch, genauso wie es sich um *meinen* Wald handelt. Sie und diese Lümmel sind hier nicht erwünscht. Hinfort mit euch!«

»So ein Quatsch«, sagte Matilda. »Jeder darf in den Wald.«

»In *irgendeinen* Wald vielleicht. Aber nicht in *meinen* Wald. Ich, Konstantin Freiherr von Freysinn,



habe diesen Wald gekauft. Er ist mein Privateigentum. Da ich erst heute Morgen den Vertrag unterzeichnet habe, konnte ich weder Schilder aufstellen noch einen Zaun um meinen Besitz ziehen lassen. So sei euer Irrtum ausnahmsweise verziehen.«

»Aber ...«, begann Frau Rösberg, doch der Mann ließ sie nicht ausreden.

»Dieser Wald ist Privateigentum, inklusive aller sich darin befindenden Lebewesen. Ich beabsichtige, hier große, spektakuläre Jagden zu veranstalten. Und ihr, Kinder, seid auch Lebewesen im Wald. Somit werdet ihr zu meinem Privateigentum, wenn ihr euch noch länger hier herumtreibt. Verschwindet unverzüglich von meinem Grund und Boden, sonst wird es euch noch leid tun.«

Frau Rösberg schüttelte den Kopf. »Kommt, Kinder, wir sollten uns nicht länger mit diesem Herrn herumstreiten. Ich werde feststellen, ob wirklich stimmt, was er sagt. Und wenn es nicht stimmt, sind wir morgen wieder hier.«

»Ätsch!«, sagte Merle. »Jetzt können *deine* Ameisen *dich* beißen.«

»Raus aus dem Wald, ihr Nervensägen!«, rief der Mann. »Und falls euch ein Hund begegnet, ein reinrassiger Foxterrier mit einem gestrickten Wollhalsband, dann ruft mich. Foxy hat sich nämlich eben aus dem Staub gemacht. Wahr-





scheinlich hat er eine Spur aufgenommen, er ist ein hervorragender Jagdhund. Nur hört er nicht besonders gut.«

»Auf Sie würde ich auch nicht hören, wenn ich Ihr Hund wäre!«, sagte Mats trotzig. »Bestimmt sucht Foxy nach jemandem, der freundlicher zu Tieren ist.«

Die Kinder und ihre Lehrerin machten sich auf den Rückweg. Alle waren etwas niedergeschlagen, dass ihr erster Waldausflug so schnell zu Ende war. Doch plötzlich hatten sie eine weitere, unerwartete Begegnung, die sie wieder fröhlich stimmte: Mitten auf dem Waldweg saß eine einzelne Wildgans, die ihnen aus runden, schwarzen Augen klug und ein wenig frech entgegenblickte.

»Komisch«, murmelte Frau Rösberg, »die sollte doch eigentlich mit den anderen Gänsen schon längst in Richtung Süden geflogen sein.«

»Hast du den Abflug verpasst?«, fragte Matilda.

Die Gans antwortete auf ihre Weise: Sie quakte und ruckte dabei mit dem Kopf ein wenig hin und her.

Da war aus dem Waldstück rechts von ihnen ein heiseres, aufgeregtes Bellen zu hören. »Das muss dieser Foxy sein«,





sagte Mats. »Flieg lieber weg, kleine Gans! Sonst kommt er noch auf die Idee, dich zu jagen!«

Mats, Matilda und die anderen Kinder wedelten mit den Armen und riefen laut. Die Gans quakte noch einmal, dann breitete sie die Flügel aus und flatterte davon. Ein kleiner Hund mit drahtigem, kurzem Fell sprang zwischen den Bäumen hervor. Er bellte der Gans hektisch hinterher.

»Pech gehabt, Foxy«, sagte Matilda. »Übrigens sucht dein Herrchen dich. Wenn du ihn triffst, sag ihm doch, dass wir Kinder uns nicht aus dem Wald vertreiben lassen!«

»Jipp-jipp-jipp!«, kläffte der Foxterrier, wedelte mit dem Schwanz und sah die Kinder neugierig an. Er schien um einiges netter zu sein als sein Besitzer.

